

# Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag, Regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spielkarte“. Bezugspreis: Bei den Postanstalten vierteljährlich RM. 2.40 hinzu tritt noch das Postgebühren; bei den Vereinen monatlich 90 Pfg. einschließlich Trägerlohn. Anzeigen: Grundzeile 20 Pfg., lokale 20 Pfg., Anzeigen von auswärtigen werden durch Postnachnahme erhoben. Geschäftsvermittlung: Friedberg. Schriftleitung und Verlag: Friedberg (Hessen), Dannebergstraße 12. Fernsprecher 48. Postfach-Conto Nr. 4359. Amt Frankfurt a. M.

## Heberall in den neuen Stellungen.

Hestige Angriffe abgewiesen. — 12000 Tonnen versenkt und ein Truppentransporter (ehemalige „Kronprinzessin Cäcilie“) torpediert. — Der Kaiser und der Hetmann der Ukraine.

### Der deutsche Generalstab meldet:

W. F. S. Großes Hauptquartier, den 7. September Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Koch.

Nordwestlich von Langemarck nahen kaiserliche Truppen bei deutschem Vorstoß mehr als 100 Gefangene. Südlich von Ypern schlugen wir mehrlache Angriffe der Engländer zurück. An den Schiffsfronten entwickelten sich heftige Infanteriekämpfe im Vorlande unserer Stellungen. Unsere Nachhut zwangen den Feind in der Linie Hims-Viermont-Vonagones zur Entfaltung und zu verlustreichen Angriffen. Unsere Schlachtfelder griffen feindliche Kolonnen beim Uebergang über die Somme bei Vrie und St. Christ mit Erfolg an. An der Somme und Oise ist der Feind über Ham und Chauny gefolgt und stand am Abend im Kampf mit unseren Nachhut in der Linie Aublain-Villequier-Mumont. Zwischen Oise und Aisne lebhaftes Vorfeldkämpfe. Beiderseits von Baugailon wurden heftige Angriffe des Feindes abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Ostlich von Vailly haben wir an der Aisne in Gefechtsabteilung mit dem Feinde. Auf den Höhen nordöstlich von Tismen wiesen wir erneute Angriffe der Amerikaner ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 7. Sept., abends. (WB. Amtlich.) Beiderseits der Straße Peronne-Cambrai Nachhutgefechte vor unseren Stellungen. Vertikale Kämpfe zwischen Ailette und

W. F. S. Großes Hauptquartier, den 8. September Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Infanterieabteilungen brachten aus belagerten Linien Ostlich von Merxem Gefangene zurück. Nordlich von Armentieres wiesen wir erneute Angriffe der Engländer ab.

An der Schlachtfeldfront stehen wir überall in unseren neuen Stellungen. Der Feind suchte gestern Südlich der Straße Peronne-Cambrai mit stärkeren Kräften an sie heranzukommen. Nachhut stellten ihn zum Kampf, wichen überlegenem Gegner kämpfend aus und schlugen am Abend westlich der Linie Gonzacourt-Ephey-Templeux heftige Angriffe ab. Beiderseits der Somme ist der Feind auch gestern nur zögernd gefolgt. Wir stehen mit ihm in Linie Vermand-St. Simon und am Courtaul in Gefechtsabteilung. Nordlich der Aisne hat sich der Artilleriekampf verschärft. Westlich von Brémontre-Braucourt leisteten starke Teilanriffe des Gegners. Südlich der Ailette hat sich der Feind aus unsere Linien Ostlich von Baugailon herangearbeitet. Starke Angriffe zwischen Baugailon und westlich von Vailly, die sich bis zum Abend mehrfach wiederholten, wurden abgewiesen. Zwischen Aisne und Vesle ließ die Kampfaktivität nach.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 8. Sept., abends. (WB. Amtlich.) Von den Kampfzonen nichts Neues.

### Der österreichische Generalstab meldet:

Wien, 7. Sept. (WB.) Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz: Auf der Hochfläche von Alago wiesen unsere Truppen einen von Italienern und Franzosen ab. Der westlich des Monte Simal in die erste Linie eingebrachte Feind wurde im Gegenstoß wieder hinausgeworfen.

Am Col del Arso unternahmen Sturmpatrouillen einen gelungenen Ueberfall auf eine feindliche Feldwachenbesatzung. Albanien: Keine nennenswerte Gefechtsaktivität.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 8. Sept. (WB.) Amtlich wird verlautbart: Italienische Front: Sehr rege Fliegeraktivität. Sonst nichts von Belang.

Der Chef des Generalstabes.

### Der bulgarische Generalstab meldet:

Sofia, 7. Sept. (WB. Nichtamtlich.) Generalstabsbericht vom 5. Sept.

Mazedonische Front: Ostlich der Therna zwischen Grabeshka und Dobropolje mehrere Feuerangriffe von beiden Seiten. Südlich von Huma und Ohrenghel von Zeit zu Zeit gegenseitige Feuerüberfälle. Nach heftiger Artillerievorbereitung griffen bedeutende englische Einheiten unsere Vorposten südlich Ohrenghel an, wurden aber unter unserer Feuer genommen und mit Verlusten zurückgeschlagen. Südlich von Doiran und auf dem Vorlande nördlich des Labinas-Sees zerstörte unsere Artillerie englische und griechische Erkundungsabteilungen. Im Bardaral lebhaftes Fliegergefecht beiderseits.

Generalstabsbericht vom 6. Sept.:

Mazedonische Front: Südlich von Verikler drang einer unserer Sturmtruppen in feindliche Gräben ein und tötete mit französischen Gefangenen zurück. Beiderseits des Dobropolje verlusten feindliche Stoßtrupps nach Artillerievorbereitung in unsere Gräben einzudringen, wurden aber durch unsere Feuer zerstört. Festiges feindliches Artilleriefeuer auf unseren Stellungen südlich von Huma, das zeitweise zum Trommelfeuer sich steigerte. Südlich von Ohrenghel und südlich des Bardar naherten sich englische Infanterietruppen unseren Drahtzähnen, wurden aber durch Artilleriefeuer zerstört und ließen mehrere Tote zurück, darunter einen Offizier.

### Das türkische Hauptquartier meldet:

Konstantinopel, 7. Sept. (WB. Nichtamtlich.) Generalstabsbericht.

Palästinafront: Zeitweise anhaltendes Artilleriefeuer im Kälenschnitt und im Jordangebiet. Vorführende feindliche Aufklärungsabteilungen wurden von uns vertrieben. Patrouillengefechte bei Raan. Auf den übrigen Fronten nichts von Belang.

### 12000 Tonnen versenkt.

Berlin, 7. Sept. (WB. Amtlich.) An der englischen und nordfranzösischen Küste versenkten unsere U-Boote 12.000 T.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein amerikanischer Transporter torpediert.

Washington, 7. Sept. (WB. Amtlich.) Der Transportdampfer „Mountbatten“, früher „Kronprinzessin Cäcilie“, ist am Donnerstag auf der Rückfahrt nach Amerika, 300 Meilen von der französischen Küste, torpediert worden. Das Schiff konnte den Hafen erreichen. Menschenleben gingen nicht verloren.

### Fliegerangriff auf Mannheim und Ludwigshafen

Karlsruhe, 8. Sept. Amtlich wird gemeldet: Gestern nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr wurde Mannheim-Ludwigshafen von einer großen Anzahl durch Jagdflieger geschützter Bombenflugzeuge angegriffen. Der Angriff wurde dank der vorzüglichen Abwehr — Kampfflieger und Flak — abgelenkt. Die abgeworfenen Bomben verursachten keinerlei Personen- und nur geringen Sachschaden. Vorläufig sind zwei Flugzeuge als abgeschossen gemeldet.

### Die Schlacht im Westen.

Berlin, 8. Sept. (WB.) Am 8. August begann der englisch-französische Angriff gegen die Armee v. Marwitz, der zum Einbruch zwischen Amre und Amre führte und in seiner Folge den Einstich der deutschen obersten Heeresleitung zu der großzügigen Rückverlegung ihrer Linien veranlaßte. Am 8. Sept. meldet der deutsche Generalstab, daß die deutschen Truppen überall in ihren neuen Stellungen stehen, genau einen Monat

brauchten die Engländer und Franzosen also, um das Gelände in verlustreichen Kämpfen gegen zahlreiche Nachhut und blutig wieder in ihren Besitz zu bringen, das die Deutschen Ende März in acht Tagen in einem unerhört raschen und erfolgreichen Vorstoß durchgemessen haben. Wie der deutsche Generalstab am Tage des Ueberfallserfolges Saigs zwischen Amre und Amre offen meldete: „Der Feind ist in unsere Stellungen eingedrungen“, so meldet er am 8. September ebenso kurz, daß die Deutschen in den neuen Stellungen stehen.

Der Rückzug über dieses Gelände, das nach die Spuren der Zerstörung von der deutschen Frontverlegung aus dem Jahre 1917 trägt, das die schauerliche Sommerwüste bildet und im Osten von einem kilometerlangen Trichtergebiet vor der Siegfriedstellung begrenzt wird, während im Westen an der im Bewegungskrieg erlittenen Front die Engländer und Franzosen ein neues Todesgebiet schufen, stellte bei den beschränkten, hier zur Verfügung stehenden Verbindungslinien unerhört hohe Anforderungen an Truppe und Führung. Blanzgemäß reichte sich eine Frontverlegung an die andere. Wo dem Gegner örtliche Einbrüche in die von Tag zu Tag sich verschärfenden Linien gelang, wurde ihre Wirkung durch Gegenangriffe oder großartige Maßnahmen stets aufgehoben. Die nächste Abweisung vom Feinde gelang fast immer unbemerkt ohne größere Opfer, als die Natur von Rückschlüssen sie bedingt. Der beste Beweis dafür sind die geringen Gefangenenzahlen und Verlustzahlen, die die Engländer im späteren Verlaufe ihrer Kämpfe melden konnten. Kriegsgewalt, Schicksal und Verpflegung wie alles, was dem Feinde von Wert sein könnte, konnte rechtzeitig und in Ruhe zurückgeführt werden.

Die Deutschen sind jetzt wieder an bewohnten Gegenden mit allen ihren Hilfsmitteln, die Engländer und Franzosen mit ihren Hilfswörtern liegen nach einem unerhört verlustreichen und anstrengenden Vorrück in Gebiet des Todes und der Verwundung, die sie größtenteils selber geschaffen haben. Bewohnbare Dörfer und Städte gibt es hier längst nicht mehr. Was die Engländer und Franzosen nach der deutschen Siegfriedbewegung im Jahre 1917 an Barackenlagern und sonstigen Unterkünften neu geschaffen haben, haben die Deutschen jetzt auf ihrem Rückzuge zerstört. Ebenso wurden alle Unterstände und Stollen gesprengt, alle Kanäle und alle Straßen und Bahnen zerstört und alle Brunnen und Wasserwerke zerstört. Unerschütterlich in der Kampfkraft und dem Selbstvertrauen leben Führung und Truppe den noch bevorstehenden schweren Kämpfen entgegen.

Die feindliche Beschießung von Douai, Cambrai und Valenciennes.

Berlin, 6. Sept. (WB.) Nach der Rückverlegung unserer Stellung vom 2. bis 3. September haben Großkämpfe nicht mehr stattgefunden. Nachdem der Feind lange nichts bemerkt hatte und immer noch auf unsere alten Stellungen schloß, fühlte er sich zögernd, lange nach Verdrängung unserer Bewegung durch Patrouillen, denen Tausende beigegeben waren, gegen unsere Nachhut vor. In den einfallenden Winkel bei Arleux wagte er sich nicht hinein. Erst am 4. September nachmittags fanden hartnäckige Kämpfe bei Arleux und Moerwaes statt. Der starke Vorstoß auf den Straßen und die Schanzarbeiten der Engländer in unseren alten Gräben bei Arleux und westlich Court-St. Quentin wurden von unserer Artillerie wirksam unter Feuer genommen. Allmählich erst wickelte das Zerstörungsfeld des Gegners stärker, dagegen ließ er die sinnlose Zerstörung von Douai durch Granaten mittleren und schweren Kalibers fort. Gestern wurde durch Volkstreff das schöne Theater zerstört; der Rest der Stadt liegt in Flammen. Cambrai wurde durch Bombenwölke schwer heimgesucht; viele Einwohner wurden wiederum getötet oder verwundet. Ein feindliches Bombengeschwader von sieben Flugzeugen traf am 4. September gegen 11 Uhr vormittags über Valenciennes, als es überraschend von unseren Kampffliegern angegriffen wurde. Sie waren darauf maßlos in die innere Stadt ihre Bomben ab. Das Portal der St. Peterskirche wurde getroffen. Von diesen sieben Flugzeugen wurden zwei noch über Valenciennes, weitere drei auf dem Rückwege bei Douai abgeschossen.

Die Ueberlegenheit unserer Luftstreitkräfte.

Ueber den Großkampfbereich zwischen Somme und Scarpe bewiesen unsere Luftstreitkräfte am 29. und 30. August wiederum ihre Ueberlegenheit. Neben vollständiger Unterdrückung der kämpfenden Infanterie schossen sie am 29. August in erbitterten Luftkämpfen 34 feindliche Flugzeuge ab. Infolge dieser großen Verluste war die feindliche Luftaktivität am 30. August ausfallend gering. An diesem Tage wurden weitere 12 Flugzeuge abgeschossen. Sechs feindliche Flugzeuge brachten unsere



Abwehr an diesen beiden Tagen zum Abzug. Gegenüber diesen Verlusten von 52 feindlichen Flugzeugen innerhalb der beiden Tage steht auf unserer Seite ein Verlust von nur 8 Flugzeugen.

## Explosion eines französischen Gefechtslagers.

Karlsruhe, 7. Sept. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge berichtet der „Democrat“, daß vor drei Tagen um 11 1/2 Uhr abends eine gewaltige Explosion an der Sandgrabenstraße vor sich genommen war. Ein riesiges französisches Gefechtslager bei Breiten im Argente wurde von deutschen Granaten in Brand geschossen und lag in die Luft.

## Die Kämpfe bei Archangel.

Sankt Petersburg, 7. Sept. Antislavische Stabmeldung von der Front in Archangel berichtet von weiteren Handgemeinen mit feindlichen Streitkräften, die von deutschen Offizieren geführt wurden. Die alliierten Truppen haben jetzt die Stadt Ober-Rosla besetzt, wobei 150 Kriegsgefangene gemacht wurden. Die Verluste der Alliierten sind unerheblich.

## Japan und die Tschcho-Slowaken.

Wien, 7. Sept. Japan beabsichtigt nach Pariser Blättermeldungen, sich gegen Österreich-Ungarns Staatseinheit gerichteten Erklärungen Englands und der Vereinigten Staaten anzuschließen. Als wahrscheinlich gilt insbesondere eine Verständigung Japans mit den Tschcho-Slowaken.

## Der neue Präsident von China.

Peking, 7. Sept. Nach einer Peking-Hanowsmeldung wurde Hai-Chang mit großer Mehrheit zum Präsidenten der chinesischen Republik gewählt. Die Wahl des Vizepräsidenten wurde auf später verschoben.

Amsterdam, 7. Sept. (W.A.) Dem „Algemeen Handelsblad“ zufolge meldet die „Times“ aus Peking vom 25. August, daß ein neuer Versuch zur Wiederherstellung der Monarchie in China mißglückt ist.

## Der Segen der Neutralitätspolitik Argentinien und Chiles.

Sankt Petersburg, 3. Sept. Wie der „Mercurio“ von Santiago berichtet, gewährte der argentinische Senator Gonzalo Valdes bei seiner Rückkehr von einer Informationsreise nach Argentinien einem seiner Nebekollegen ein Interview, worin der argentinische Staatsmann über die argentinische Neutralitätspolitik folgendes sagt: „Alle Argentinier, sowohl die Freunde wie auch die Gegner des Präsidenten Trigueros, erkennen heute an, daß dieser recht gehandelt hat, sich dem Drängen der Kriegsführer zu widersetzen. Häufig habe ich die Ausrufung gehört: „Was würden wir damit erreicht haben, wenn wir uns schlüssigerweise in einen Krieg gestürzt hätten, der unsere Interessen nicht berührt? Sehen wir nicht, wie es denen ergiebt, die so gehandelt haben?“ Der Präsident hat den einzig richtigen Standpunkt eingenommen“, das hört man überall ausprechen. Dieses ist die öffentliche Meinung und ist ein Band der Gemeinschaft zwischen Chile und Argentinien, denn Chiles Präsident hat diese Tendenz stets in markanter Weise vertreten. Argentinien sieht jetzt ein, daß es auf der Weltbühne als in vollständiger Gesellschaft anderer, in einer, einem starken Volke unwürdigen Rolle, erschienen wäre, und daß es dadurch das Gefühl für die eigene Staatshoheit und Selbstachtung des argentinischen Volkes geschwächt hätte. Und wenn auch Herr Trigueros seinem Lande seinen anderen Dienst als diesen erwiesen hätte, so müßte ihm doch, nach meiner Auffassung, ein hervorragender Platz unter den großen

Staatsmännern Argentinien eingeräumt werden. Ich bin sicher, daß heute keine der Oppositionsstellungen es wagen würde, eine entgegengelegte Ansicht zu vertreten, es sei denn auf Kosten ihrer Popularität.“

## Die Amerikaner als „Kreuzfahrer.“

Köln, 8. Sept. Die „Kölnische National-Zeitung“ stellt die Diskussion, daß die amerikanischen Soldaten Kreuzfahrer seien, ins rechte Licht; sie schreibt: Wir zweifeln nicht daran, daß sich die Amerikaner als Soldaten einer großen Idee und daher tatsächlich als Kreuzfahrer fühlen. Aber wir haben stark den Eindruck, daß die Partei, auf deren Seite sie stehen, von ihrem Kreuzzuge mit wohlgefüllten Beutetöcken und ausgerundeten Konten heimzuführen gedenkt. Es scheint sehr, daß diese Kreuzfahrer von 1918 unter Sieg etwas anderes verstehen als der deutsche Kämpfer, und daß es ihnen bisher noch nicht gelungen ist, sich zu der Abgeschiedenheit des Angreifers vor Verdun durchzuringen. Der Sieg, wie sie ihn verstehen, hat mit „einem großen und unsterblichen Ideal der Herrschaft der Gerechtigkeit“ nichts zu tun. Ob auch die Werten unter ihnen daran noch etwas glauben? Wenn man durchaus nach einseitigen historischen Erinnerungen greifen will, dann empfiehlt es sich, weniger an einen Kreuzzug als an eine Aggressionsfahrt zu denken, bei der deutsche Männer weithin über das Schäumende und gefährliche Meer zogen, um das goldene Vieh zu erbeuten. Aber es brachte niemanden Segen: weder jenem, der es verlor, noch jenem, der es gewann.

## Kaiser und Hetmann.

Sankt Petersburg, 7. Sept. Bei dem Empfang des Hetmans der Ukraine P. Skoropadski durch den Kaiser richtete dieser kein: Glückwunsch ein. Er ließ darin den Hetman willkommen und gab seiner Freude über die freundschaftlichen Beziehungen zur Ukraine Ausdruck. Der durch die Wahlen der Ukraine über die Welt heraufbeschworene und von den Westmächten trotz erklärter Unerschicktheit ihrer Machtziele in vorüberreichem Maße fortgesetzte blutige Krieg habe auch der Ukraine schwere Wunden geschlagen. Aber bereits mache sich die Segnung geordneter Verhältnisse bemerkbar. Daß sich dabei durch gemeinsame Arbeit der in der Ukraine weilenden deutschen Truppen und Beamten mit den ukrainischen Behörden zwischen beiden Völkern mehr und mehr das Verhältnis gegenseitigen Vertrauens zu entwickeln begann, gereiche ihm zur besonderen Freude. Er gab zuletzt der Hoffnung Ausdruck, daß die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Ukraine, die zu wechselseitiger Ergänzung berufen erschienen, sich immer fester und inniger gestalten möchten. Der Hetman antwortete in ukrainischer Sprache. Diese Worte werden in der ganzen Ukraine tiefen, dankbaren Widerhall finden. In der durch den jetzigen Krieg entzündenden furchtbaren Reiden sind als leuchtende Sterne des zukünftigen Friedens die Nationalgefühl der bisher unterworfenen Völker erwacht. Durch die mächtige Unterstützung des Deutschen Reiches und seiner hohen Verbündeten hat das ukrainische Volk die völkerrrechtlichen Grundlagen für seine staatliche Selbständigkeit und Unabhängigkeit erworben. Der Aufbau dieses neuen Staates verlangt von mir und meinen Mitarbeitern die größten Anstrengungen. Im Namen des dankbaren ukrainischen Volkes erhebe ich als Hetman aller Ukrainer mein Glas auf das Wohl Eurer Kaiserlichen und kaiserlichen Majestät und auf die glänzende Zukunft des tapferen und treuen deutschen Volkes. Seine Majestät der Deutsche Kaiser hoch, hoch!

Der Empfang hatte einen überaus freundschaftlichen und herzlichen Charakter. Um 3 Uhr verabschiedete sich der Hetman von seiner Majestät und trat die Rückreise nach Berlin an.

## Ein Loblied der Hessen.

In einem Bericht des Kriegsberichterstatters der „Kölnischen Zeitung“, Prof. Dr. Georg Wegener, aus dem Großen Hauptquartier heißt es: Ueber die Heldentaten, die die einzelnen Truppenteile dabei verrichten, dringen bisher vorläufig nur hier und dort aus den Heeren, alles Eines und Denken in Kampfrufen nehmenden Kämpfen vereinzelte Nachrichten. Sie zeigen, daß unsere Truppen in diesen Abwehrkämpfen mit ihrem Ausdauern, ihrem elastischen Ausweichen und ihren raschen und starken Gegenstößen dieselbe feste und sichere Manneszucht und dieselbe Schlagkraft bewährten, wie in den vorhergehenden Offensiven. Es ist nur ein Beispiel dafür, wenn am 16. v. M., nachmittags, um 17., normittags, hessische Truppen westlich von Rode ihre Linien gegen immer neue, wiederholte Angriffe, die in besonderer Breite und Tiefe gegen sie vorgetrieben wurden, mit einer maßhaltigen bewundernswürdigen Zähigkeit gehalten haben, ohne sich auch nur einen Fußbreit abnehmen zu lassen. Ein hessisches Regiment lief mit starker Fernantrieb die feindliche Infanterie bis auf nächste Entfernung heran. Dann schloß es plötzlich die Maschinengewehre ihr vorrückendes Feuer ein. Die feindlichen Wellen gerieten ins Wanken. Jetzt sprangen die Hessen aus ihren Deckungen hervor und landeten, freihändig schließend, auch aus ihren Gewehren einen Gefechtsengel auf den Feind und schmetterten so seinen Angriff mit schwersten Verlusten zurück. Der dauernde Feuerriegel, den der Gegner vor die Mure-Liebergänge zu legen suchte, vermochte die Verbindungen nicht zu unterbrechen, wie sich denn überhaupt bei diesen Kämpfen wiederum die hingebende Treue und Unerschrockenheit der Verbindungstruppen, der Fernsprecher und sonstigen Nachrichtenvermittler, der Meldegänger, Meldereiter usw., auf das glänzende bewährt haben.

## Wer ist die Frankfurter „Mehlzentrale.“

Wir erfahren darüber näheres in der Frankfurter „Volksstimme“:

„Die Mehlzentrale Groß-Frankfurt sollte in sich alle Mehlhändler Frankfurts vereinigen, die bereits vor Ausbruch des Krieges selbständige Mehlhändler und Mehlrestanten der Stadt Frankfurt a. M. bezw. der Bäderkreise der Stadt waren. Dieser Mehlzentrale gehören an: Peter Amberger, Gebr. Bräunmann, Mager Hof jun., Salska Schumann, Ein- und Verkaufsgesellschaft der Bädermeister, Heinrich Rath, Ludwig Gränzel, Hück & Kinsland, Emil Fürtz, Feinr. Hermann, E. Neu & Sohn, M. Neu & Söhne, Gg. Roth, Meis Scherer, Strauß & Jandermann, R. A. Wiemer, E. Wolschendorf, Friedrich Euler, Friedr. Hartmann, M. Hirschberg, W. Morfadt, T. Orfel, August Schott, O. Schott und M. S. Strauß.“

„In sich mag es als ein blühender Gedanke der Stadt Frankfurt a. M. anzusehen sein, sich die Mehlhändler für die Mehlverteilung dienstbar zu machen, besonders, da als Zweck der Organisation angegeben wurde, man wolle die kleinen Mehlhändler vor dem Ruin schützen. Die Mehlzentrale sagte allerdings ihre Aufgabe wesentlich anders auf: Sie suchte sich eine Monopolstellung zu schaffen und schloß nicht die Kleinen, sondern legte in der Hauptrolle Wert darauf, die Interessen der Großen wahrzunehmen. Das geht mit aller Deutlichkeit aus der Art und Weise hervor, wie sie einmal sich eine hohe Provision für das zur Verteilung kommende Mehl zu sichern wußte, und zum andern, wie sie den Mehlhändler Schwarz behandelte, der nachträglich in die Mehlzentrale aufgenommen sein wollte. Obwohl er gleichfalls zu den Mehlhändlern zählte, die bereits vor dem Kriege selbständig für eigene Rechnung an Bäderkreise Mehl geliefert hatten, wurde seine Aufnahme in die Mehlzentrale Groß-Frankfurt verweigert. Schwarz hat daraufhin durch Eingaben an den Magistrat und das Lebensmittelamt versucht, seine Aufnahme in die Mehlzentrale zu erwirken, bisher ohne Erfolg.“

## Verfemt.

Roman von Hanns Wotho.

24) Nachdruck verboten.

### 18. Kapitel.

Jen und die beiden Schwestern hatten dann einen köstlichen Tag zusammen auf der Wartburg verbracht. Der Burgvogt hatte sie überall herumgeführt, durch alte Gemäuer, Gänge und Wälder hatten sie geschritten, und überall war ein Stillsitzen, ein Stillsitzen vor ihnen ausgelegt. Dann hatte Hansi in dem süßlichen Erker geleht und in der uralten Lutherbibel gelesen.

„Der Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blühet wie eine Blume auf dem Felde. Wenn der Wind darüber weht, so ist sie nimmer da und ihre Stätte kennet sie nicht.“

Sie hatte die Worte halblaut gelesen, und ihre junge Stimme hatte seltsam bei den Worten geistert, so daß Jen ihr belagert in das rasche Lächeln sah, und Aga leise hangend aufbrachte, aber Hansi flüppte sofort die Bibel zu und sprang die Stufen des Erkers hinauf, hinauf in den Margaretengang hinauf.

„Es ist mir hier zu ernsthaft“, sagte sie, so schüchtern, „ich möchte heute so von Herzen lachen und glücklich sein.“

Und dann hatten sie lange auf dem Burghof in dem kleinen Kommandanten-Gärtchen ausgerastet, in der stillen, nach dem Hof hin völlig geschlossenen Grotte, und Hansi hatte gehalten weit in das Band hinein.

Die Dämmerung hatte ihre Schleier gewebt, durchwirkt von Rosen, welche die schwebende Sonne hineinschickte, und dann war es dunkel geworden, ganz dunkel. Das große Tor der Burg hatte sich geschlossen, und alles war schloffen gegangen. Nur der gleichmäßige Schritt der Wache klang von der Zugbrücke her durch die Nacht.

Sie hatten heute Abschied voneinander genommen, die drei Menschen, die der Zufall hier oben zusammengeführt. Jen liefen, der ganz zufällig im Vorübergehen auf die Idee gekommen war, die Burg zu beschauen, wurde schon seit zwei Tagen vergeblich in Frankfurt erwartet, wo eine Zusammenkunft ihm

bestimmter Gefehter lagen sollte, die eine neue Expedition nach Indien ausrichten wollten. Er konnte nicht länger bleiben, und so hatte er denn den beiden Mädchen schweren Herzens Abschied gesagt, weil es ihm war, als drücke Hansi eine Gefahr, als wolle er sie vor irgend etwas Bösem beschützen und bewahren.

Selbst, wie sich dieses blonde, naive Kind so schnell in sein Herz geschmiegt. Aga bewunderte und verehrte er, aber dieses kleine blonde Gefäßchen war ganz dazu angetan, ihm den Kopf zu zerbrechen, ihm, der sonst den Weibern immer so kühl und kritisch gegenüberstand hatte.

Immer wieder hatte er das Händchen der Kleinen zum Abschied an seine Lippen geführt, und ihr zärtlicher Abschiedskuß, mit dem sie ihn ermunterte, an kein Versprechen zu denken, hatte ihm das Blut in das Gesicht getrieben.

Und nun schlief alles im Hause und in der Burg, nur Jen wachte sich bald angekleidet, schlaflos auf seinem Lager.

Doch nein, es schlief nicht alles. Die große Turmuhr schlug gerade Mitternacht, da knarrte leise die enge Tür, die auf den Altan führte, und eine schlanke, in einem Mantel gekleidete Frauengestalt glitt lautlos bis zu der schmalen Brüstung. Dort blieb sie gespannt lauschend stehen und spähte in den kleinen Hof hinein, dessen von wildem Grün umwucherte Mauer an den Altan ließ.

Nichts regte sich. Hansi erschauerte leise. Fester zog sie den Mantel zusammen, der sich im Nachwinden flatternd hob.

Ein dumpfes Geflüster der Vögelwelt klang. Wenn sie nun vergebens gekommen war?

Da, endlich ein leises Ragen. Behende kam es wie eine Kugel die Mauer hinauf. Hansi fluchte der Mauer. Wenn es ein Fremder war? Wenn sie hier blindlings allen Gefahren preisgegeben war? Niemand würde sie hören, niemand konnte sie sehen. Die Nacht war dunkel. Nur von der Burgvogel schimmerte ein einzelnes Licht herüber.

Schon wandte sie sich, um ins Haus zu flüchten, da traf ein einziger, zärtlicher Laut ihr Ohr.

„Hansi“, klang es durch die Nacht. „Hansi!“ Mit ein paar Schritten war sie am Geländer, und in demselben Augenblick

knarrte sich eine dunkle Gestalt über die Brüstung des Altans.

Wortlos lag Hansi in Nordfischs Armen. „Du Geflüchter, du Eingetret!“ Inbete sie zwischen Lachen und Weinen.

„Du Wärrchen“, logte er zärtlich, und zog das junge Gefäß enger an sich, „und so schwer hast du es mir gemacht, zu dir zu kommen? Wochenlang, monatelang suchte ich deine Spur verloren, und als ich sie endlich gefunden und es möglich machte, die Schriftrolle von mir Kunde zu geben, da warst du so zaghaft. Nicht mal die kleinste Genuß, ein einziges Wiedersehen wolltest du mir gestatten, wo ich mich in Leidenschaft und Sehnsucht nach meinem süßen Vieh verzehrte.“

Hansi lautete entsetzt Nordfischs Schmeichelmworten. „Ja, das war die Sprache der Leidenschaft. So schön stand es auch immer in den Büchern, die sie alle kannte, und Nordfischs Nähe berauschte und bezauberte sie, trotzdem eine heimliche Angst, wenn sie an Aga dachte, ihr die Kehle zuschnürte.“

„Ich hatte so unbedeutendliche Sehnsucht nach dir“, logte sie, sich enger an ihn schmiegend, „ich glaubte, dirben zu müssen ohne dich, nun du da bist, ist diese Sehnsucht noch immer nicht geschwunden. Mir ist, als müßte ich dich verlieren, als dürften wir uns nie, nie angehen.“

Graf Nordfisch führte Hansi heiß auf den roten Mund. „Du Süßes“, logte er zärtlich, „du süßst nur, daß wir unweigerlich zueinandergehören, und daß uns nichts trennen kann.“

„Doch“, logte Hansi, unwillkürlich mit der Hand über ihre Lippen freisend, auf denen sein heißer Mund geruht. „Doch, Aga trennt uns sehr grausam ohne jeden Grund.“

„Sie wird uns immer trennen“, entgegnete Nordfisch groß leud.

„Du glaubst nicht, daß sie nach Jahresfrist ihre Zustimmung gibt?“

„Nein, niemals!“

„Aber was soll dann werden“, schluchzte Hansi verzweifelt auf, „dann ist ja alles aus und vorbei.“

„Reches, Kleines, Törichtes“, flüsterte Nordfisch leidend, und seine Lippen suchten wieder die ihren, „wir müssen sie zwingen.“

„Aber wie“, entgegnete Hansi ängstlich, so ättern an seinem Brust schmiegend.



## „Deutsche Agitation in Kirche und Schule.“

Die „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht eine Aufschrift, in der mit der obligaten „Empörung“ eine Nachricht behandelt wird, nach der ein Pfarrer in Schloffen eine Predigt „im Geiste und Sinne der Deutschen Vaterlandspartei“ angekündigt haben soll. Der Freund des Frankfurter Blattes meint dazu, auf den Rangel dürfte der Geistliche allein, der Träger des Wortes Gottes sein, das nur ein Volk, die ganze Menschheit kennt.“ Doch das ganze Alte Testament, dessen Vermahnung für Predigter und Hörer immer noch üblich ist, von einem auserwählten Volke des Gottes handelt, zu dem auch die Christenheit bezieht, ist der „Jes. 23.“ also anscheinend ganz unbekannt; was gerade bei ihr etwas eigenartig berührt. Im übrigen empfehlen wir dem Frankfurter Blatt die Auskunft, die der Staatssekretär von Hinge neulich dem Pfarrer D. Weber über den Gebrauch der Rangel zur Stärkung des Volkes im Durchfallen gegeben hat.

Eine zweite Aufschrift an die „Frankfurter Zeitung“ beschränkt sich darüber, daß höhere Schulen Plakate hängen, in denen die Gefahr behandelt wird, die Belgien künftig für uns bedeuten würde, wenn es englisches Aufmarschgebiet werden sollte. In dieser Aufschrift findet sich der für das Frankfurter Blatt und seine Gemeinde überaus bezeichnende Satz:

„Wer fragt sich, ob man nicht zur Aufspaltung der Kriegsluft dieses Plakat mit viel mehr (1) Berechtigung in Frankreich, England und Amerika aufhängt, wenn man nur die Frage und die Front umkehrt.“

Damit macht sich also die „Frankfurter Zeitung“ die Aufspaltung zu eigen, daß Frankreich, England und Amerika viel mehr Grund hätten, Belgien als deutsches Aufmarschgebiet zu fürchten, als umgekehrt; mit anderen Worten die Aufspaltung, Deutschland sei in diesem Kriege moralisch der Angreifer gewesen. Ein weiterer Kommentar dazu erübrigt sich wohl; es sei nur noch mitgeteilt, daß der Gewissensmann der „Frankfurter Zeitung“ nicht vergißt, den Willkürbefehlshaber als Urheber dieser sachgemäßen und dankenswerten Aufklärung zu denuncieren.

## Aus der Heimat.

Die Spätkolerte ist in diesem Jahre außerordentlich gering. Gegenüber den Vorjahren ist der Bedarf an Marmelade für Heer und Zivilbevölkerung gesunken. Die Heeresversorgung muß selbstverständlich vor allen Dingen sichergestellt werden. Deswegen kann die Versorgung der Zivilbevölkerung durch den Bezug von Obst im unmittelbaren Verkehr des Verbrauchers beim Erzeuger nur in mäßigen Grenzen gestärkt werden. Es darf von dem gesunden Sinn der Bevölkerung erwartet werden, daß jeder Einzelne auf diese Verhältnisse Rücksicht nimmt. Keinesfalls kann gebudelt werden, daß Einzelne zum Schaden der allgemeinen Versorgung Obst in großen Mengen zusammenhäufeln. Der Bezug von Obst in Mengen bis zu 2 Pfund ist frei; es darf also ein Erzeuger am selben Tage an den gleichen Verbraucher bis zu 2 Pfund abgeben. Auch der Verkehr mit Obst innerhalb der gleichen Gemarkung unterliegt keiner Beschränkung. Mit Genehmigung der Landesobststelle ist es gestattet, pro Kopf der versorgungsberechtigten Haushaltungsmitglieder 20 Pfund Kernobst und 10 Pfund Steinobst von demjenigen Obsterzeuger, der seine Ablieferungsstelle der Landesobststelle gegenüber erfüllt hat, zu beziehen. Diese Genehmigung wird in Form von Frachtbriefen oder von Beförderungscheinen durch die Bezirksobststellen der Landesobststelle erteilt. Die Bürgermeisterei erteilen Auskünfte über die zuständigen Bezirksobststellen. Zuständig für die Erteilung der Genehmigung ist die Bezirksobststelle, innerhalb deren Bezirk der betreffende Erzeuger, von dem das Obst bezogen werden soll, wohnt. Da die Selbstversorgung der Zivilbevölkerung mit Obst nur dann gestärkt werden kann, wenn der Heeres- und Marinebedarf sichergestellt ist, ist die Erteilung der Genehmigung zum Bezug von Obst noch von der Bedingung abhängig, daß der Obsterzeuger nicht mehr als 40 Prozent dessen, was er an die Landesobststelle zur Ablieferung gebracht hat, im unmittelbaren Bezug gegen Beförderungscheine oder Frachtbrief abgeben darf. Die Genehmigung zu dieser Selbstversorgung kann bei der hiesigen Spätkolerte selbstverständlich nur bei beschränkter Verbrauchern erteilt werden. Bei dem Antrag auf Erteilung eines Beförderungscheines muß die Lebensmittelliste vorgelegt werden, durch die der Nachweis der versorgungsberechtigten Haushaltungsmitglieder geführt wird. Auf der Lebensmittelliste ist weiter vermerkt, wieviel Obst der betreffende Verbraucher bezogen hat. Die Bevahrungeverwaltungen haben sich nach Verhandlungen mit der Reichsstelle für Gemüse und Obst in Berlin, bereit erklärt, über den Verkehr mit jenen Kontrolllokal (Wesfel, Birnen und Zwetschen) eine strenge Kontrolle auszuüben, d. h. die Beförderung von solchen Obst nur dann zuzulassen, wenn ein Frachtbrief der Landesobststelle vorliegt. Die Landesobststelle hat Kontrollbeamte bestellt, die angewiesen sind, ohne Frachtbrief oder Beförderungscheine befördertes Obst rückfallslos zu beschlagnahmen.

FC. Von der Jagd. Hinsichtlich des Ergebnisses der Jagdhüterjagd sind die Jäger sehr verstimmt, insonderlich dagegen ist der Ertrag ein so glänzender wie noch nie. Die Wälder die angetroffen werden, sind nur klein und mühen daher noch sogar für den nächstjährigen Bestand gesichert werden. Viele alte Bäume trifft man allein an, ein Zeichen, daß sie noch garnicht gebrüht haben. In Jägerkreisen neigt man zu der Ansicht, daß die zu lange Schneedecke im vergangenen Winter gefährlich für die Wälder gewesen ist.

Ein Wort für die kleinen Sammler. Ein Dresdenener Arzt schreibt: Hand aufs Herz, wer nur von dem Leben soll, was er auf die Lebensmittellisten bekommt, der muß fast verhungern oder wenigstens die Arbeitskraft und Arbeitsfreude verlieren. Ich bin als Arzt mit der Lebensführung weiter Kreise, hoher wie niedriger, vertraut, aber ich kenne fast niemand, der ohne solche Beihilfen besteht. Hier sei der Staat, die Verwaltungsbehörde ebenso duldend, wie eifern streng gegen die gewerkschaftlichen Aufflächer von Lebens-

mitteln und Gewerkschaften, gegen den Kettenhandel, gegen den Schleißhandel, der gewissenlos und habgierig die Not der Mitmenschen ausbeutet, um sich zu bereichern. Keine Strafe ist groß genug, die Größe der Gesinnungsgemeinschaft dieser Leute gebührend zu treffen.

Obererbach. Wir haben längst eine Notiz gebracht, wonach bei einer Lederverarbeitung Preise erzielt worden sind, die vor dem Kriege gar nicht üblich waren und daß die Steigerer Nahrungsarbeiter gewesen sind. Bei der letzten Preissteigerung der Leder Arbeiter haben Erben wurden noch weit höhere Preise erzielt, es wurden nämlich Preise bis zu 2 Mk. für den Meter bezahlt, bis auf eine Ausnahme waren die Steigerer auch wieder Arbeiter. Das wäre also ein Preis von 5000 Mk. für den Morgen, während vor dem Kriege ein Preis von 900 bis höchstens 1200 Mk. üblich war.

Aus Bielefeldheim (Streis-Gleichen) wird uns geschrieben: Allgemein erregt es hier Anstoß, daß der Raps so spät abgenommen wird. Der Raps ist die früheste Ernte, aber unsere neu gebildeten Behörden scheinen sich darin zu gefallen, daß dem Landwirt alle möglichen Schwierigkeiten gemacht werden. Erreicht wird dadurch, daß der Raps geerntet wird und die späteren Erntungen können nicht erfüllt werden.

Mittelgründau, 8. Sept. Es wird uns von einem hiesigen Abnehmer mitgeteilt, die Nachricht, daß ein bei einem Schleißhändler aufgekauftens Kind aus Mittelgründau kamme, unrichtig sei, das Kind kam aus dem preussischen Nachbarort Niedergründau. Wir bedauern gerne die erste Mitteilung.

sr. Hannu, 4. Sept. Vor der Strafkammer stand heute der 27-jährige alte Tagelöhner Max Hatz aus Hannu, der trotz seiner Jugend auf ein bewegtes Leben blicken kann. Er hat sich im Kriege das Eisene Kreuz zweiter Klasse erworben und ist kriegsbeschädigt zu seinem Elbschifftruppenteil in Mainz verbannt, fahnenflüchtig geworden. Dann führte er eine Menge Einbruchsbestehliche aus. Neben einer Anzahl Säbnern, Gassen und Enten waren schon weit über 100 Hühner dem vermögenden Burshen in die Hände gefallen, da gelang es, ihn gelegentlich einer nächtlichen Streife der hiesigen Polizei am Bahnhof Wilhelmshöhe zu fassen, als er sich gerade anschauen wollte, mehrere in einen Sad verpackte, gefüllene Hühner mit dem Frühling nach Frankfurt zu schaffen. Er wurde seinem Truppenteil in Mainz zugeführt, dort rüdte er aber wieder aus, wandte sich nach Wiesbaden, wo er indeh bald wieder festgenommen werden konnte. Er wurde nun zur Beobachtung seines Gesellens in die Heilanstalt in Marburg verbracht, aber auch dort gelang es ihm, sich durch eine List die goldne Freiheit wieder zu verschaffen. Er behalt den jugendlichen Aussehungsgehalt mit einem S-Motiv und ließe ihm außerdem von einer Summe von 100 000 Mark, die er bei Feldberg vergraben haben wollte, 30 000 Mark in Kasse, wenn er ihm zur Flucht verhelfen würde. Der Vlieger fiel auch auf das verlockende Angebot herein. Er besorgte den Angehörigen des Hatz Zeichnungen zu den Schlüssel, die angefertigt und von dessen Mutter und Schwester in einem zusammengelegten Taschentuch mit einem Dietrich in die Kasse eingeschmuggelt wurden. Doppel übergab die Schlüssel dann dem Hatz, der mit ihrer Hilfe die Freiheit wiederlangte. In Hannu wurde er später verhaftet. Die Strafkammer bedachte ihn mit 4 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

sr. Hannu, 8. Sept. Vor der Strafkammer hatte sich heute der Kaufmann Heinrich Lang zu verantworten, der als Verwalter des hiesigen Ragers fortgesetzt größere Mengen Butter, Speck, Erbsen, Seife usw. entwendet und teils für sich verbraucht, nennlich aber verkauft hatte. Lang hatte sich im März 1915 bei der Stadt als Postenbearbeiter gemeldet und wurde jetzt in der Registratur beschäftigt. Nach und nach rüdte er in eine Vertrauensstellung auf und als im Februar 1917 das hiesige Lager in der Westwall eingerichtete wurde, erhielt er dort den Posten eines Lagerverwalters. Bald eignete er sich aus den Beständen fortgesetzt größere Mengen Butter, Speck, Fleisch, Hülsenfrüchte, Eier, Erbsen, Seife u. a. m. an, bei seinem Tode durch die am 7. Dezember 1917 erfolgte Verhaftung ein Ende bereitet wurde. In welchem Umfang von ihm gelassen worden ist, geht daraus hervor, daß es ihm möglich war, einige Zentner Butter, Speck und Seife an die Eheleute Schaller zu verkaufen. Bezahlt wurden ihm für das Pfund Butter 3.50 Mk., für 200 Gramm Seife 2.50 Mk. und für das Pfund Speck 5 bis 5.50 Mk. Die Strafkammer verurteilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis, die Eheleute Schaller erhielten 4000 Mk. Geldstrafe.

sr. Hannu, 8. Sept. Von der Polizei wurde in der Stadt ein lebendes Kind, das aus dem Landkreis Hannu nach der Stadt Offenbach geschmuggelt werden sollte, beschlagnahmt. Das Kind war Eigentum des Galtwirts Weitenstein in Dülmen, das dieser für 2000 Mk. an einen Offenbacher Gastwirt verkauft hatte. Jetzt wird das Kind wohl hingerichtet werden.

FC. Frankfurt a. M., 6. Sept. Mittels Nachschlüssel drangen Diebe in die Verkaufsstelle des Kaufmanns in der Großen Rittergasse ein und stahlen sämtliche Lebensmittel, wie Butter, Eier, Mehl, Zigarren und Zigaretten usw. Geld fiel den Dieben nicht in die Hände.

FC. Frankfurt a. M., 5. Sept. Über 300 Pferde standen auf dem hiesigen Pferdemarkt zum Verkauf. Der Auftrieb übertraf den des Vormonats abermals. Die hohen Preise hielten sich. Es machte sich eine gewisse Kaufkraft bemerkbar, zumal die ländlichen Besucher des Marktes in Folge der Feldarbeiten nicht sehr zahlreich vertreten waren. Für erstklassige Tiere wurde bis zu 7000 Mark gezahlt. Der Markt wurde gegen Mittag bei schließendem Geschäftsgang geräumt.

FC. Vom Main, 6. Sept. Um die im Würzburger Magistrat geratete und so fort betriebene unerlaubte Obst- und Lebensmittelausfuhr in Volkach zu unterbinden und rüßig einzustellen wurden der dortigen Wendenmühle 10 Inkontrollen vom Generalcommando zugestellt. Bei sämtlichen Bahnhöfen und Güterstellen von hier bis Seligenstadt finden vor und bei jedem Zugabgang strenge Kontrollen statt.

## Aus Starkenburg.

Darmstadt, 8. Sept. Wegen Vergehen gegen das Schleißhandelsgebot hatten sich der etwa 70 Jahre alte Viehhändler Abraham Reeg aus Crumstadt, der 58-jährige Metzger Philipp Krämer aus Oberstadt, sowie der Hotelbesitzer und Restaurateur J. R. P. Hef dahier vor der Strafkammer zu verantworten. Im Frühjahr wurde der Angeklagte Krämer durch die Wendenmühle erwischt, als er zur Nachtzeit teils geschlachtete, teils lebende Tiere zu Schlachthöfen von Crumstadt mit dem Fuhrwerk nach Darmstadt brachte. Er wurde in Haft genommen und gelangte er dann ein, seit einiger Zeit fortgesetzt seine Hauptstelle des Hotel Hef, in denen Diensten er stand, mit Fleisch versorgt zu haben, ohne die amtliche Bescheinigung hierzu zu besitzen. Wenn, der als amtlich bestellter Verkäufer des Viehhändlerverbandes die von ihm erworbenen Tiere nur an den Viehhändlerverband oder an die von diesem bezeichneten Stellen anliefern durfte, hat ihm die Tiere besorgt. Hef ist beschuldigt, das Fleisch ohne Abgabe von Fleischmarken heimlich erworben und seinen Gästen vorgelegt zu haben. Krämer gibt etwa 20 Eingefälle zu, doch nimmt das Gericht an, daß ungefähr 40 Verlesungen vorliegen, da sie sich auf etwa drei Jahre verteilten. Allen werden mildernde Umstände zugesprochen und sich besonders deshalb, weil er bei der Ausübung des Geschäftes nicht in der Lage war, sich um alle geschäftlichen Einzelheiten zu kümmern. Das Urteil lautete gegen Reeg auf 3 Monate Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe und gegen Hef auf einen Monat Gefängnis und 5000 Mk. Geldstrafe.

Darmstadt, 8. Sept. Mangel an Magermilch ist nach Mitteilungen der Milchversorgungsstelle in Darmstadt eingetreten, da infolge des Futtermangels täglich etwa 5000 Liter Magermilch weniger zur Ablieferung kommen. Man hofft, daß in kurzer Zeit nach Abschluß der Erntearbeiten, wenn die Tiere weniger angestrengt sind und wieder besser gefüttert werden können, der Mangel bald beseitigt sein wird. — Hosen und Hatten macht manchen zum Recken!

FC. Wiesbaden, 6. Sept. Die Stadtverordneten beschloßen, sich an der neunten Kriegsanleihe mit 150 000 Mark zu beteiligen.

## Aus Rheinhessen.

FC. Nieder-Ingelheim, 6. Sept. In der Nähe seiner elterlichen Wohnung ist der in den vierziger Jahren lebende Landwirt Josef Rager von hier mit seinem Wagen verunglückt. Er vermachte nach das elterliche Haus zu erreichen, wo er vor seiner Mutter mit den Worten „Mutter ich sterbe“ zusammenbrach und tot blieb.

## Aus Hesse-Nassau.

FC. Münden, 6. Sept. Dem Händler Heymann Steinberg in Steinhilber ist bis auf weiteres die Ausreisekarte des Viehhändlerverbandes entzogen worden.

FC. Wiesbaden, 6. Sept. Schwere Verlesungen zog sich ein junges Mädchen zu, welches seinem Vater den Gehorsam verweigerte, dieshalb in ein Zimmer eingesperrt wurde, aus diesem entweichen wollte, indem es aus dem Fenster sprang.

FC. Wiesbaden, 4. Sept. Wegen Obst- und Kartoffelschleichhandels wurden hier neun Personen angeklagt. In einem Falle wurde den zwei Frauen aus Wiesbaden 4 Zentner Äpfel abgenommen.

FC. Bielefeld, 4. Sept. In dem Anwesen des Adam Winkel dahier entstand ein Großfeuer, das bald die hoch mit Heu und Futtervorräten gefüllte Scheune einäscherte. Das Vieh konnte nur mit Mühe gerettet werden.

FC. Langenscheidt, 3. Sept. Die Bürgermeister des Kreises werden angewiesen, eine Bestandsaufnahme des Sonnenvorhängen, Wetterrüllens, Gardinen, Störe in ihren Gemeinden vorzunehmen. Von der Meldepflicht erfinden sind handwerksmäßige Betriebe und kleinere Handelsgeschäfte, in denen nicht mehr als drei Personen außer Familienangehörigen tätig sind.

FC. Ems, 4. Sept. Staatsminister von Breitenbach und Gemahlin sind hier zum Kurgebrauch eingetroffen.

FC. Oberhausen, 4. Sept. Auf einem Rheindampfer fand kürzlich ein starker Brand mit Seife statt. Der fedgrau verklebte brachte im Hu auf der Fahrt mehrere hundert Stück der ziemlich großen und hübsch aussehenden wohlriechenden Seife an den Mann. Die Käufer mußten aber bald die Wahrnehmung machen, daß die Seifenstücke hauptsächlich aus Holz bestanden und nur eine dünne Schicht Seife hatten.

FC. Aus dem Rheingau, 4. Sept. Die Errichtung von Zwangsengen für das Schreiner- und Schuhmacherhandwerk ist für den Rheingaukreis beantragt. Die Abgabe der Einkommen für und gegen die Errichtung der Zinnung sind bis zum 10. September einzutragen.

## Aus Kurhessen.

FC. Kassel, 4. Sept. Der Hilschleier Tassus Umbach aus Wehsheden geriet auf dem Bahnhof Unterstadt zwischen die Räder zweier Wagen und erlitt so schwere Verlesungen, daß er kurz darauf verstarb.

FC. Aus dem Regierungsbezirk Kassel, 4. Sept. In sämtlichen Kreisen des Regierungsbezirks sind im Monat Juli d. J., wie in den beiden Vorjahren, Regenlammerrückstände abgehalten worden. Der Gesamtantrieb auf den Wärdten betrug 1935 Tiere gegenüber 1549 in 1917 und 1492 im Jahre 1916. Prämien erhielten 213 Kollammer 1948 Mark und 1816 Bögen gegen 8442 Mark im Vorjahre ausgezahlt worden.

## Aus der Pfalz.

FC. Aus der Pfalz, 6. Sept. Von ruflofer Hand wurden dem Landwirt Karl Voth in Hargheim 300 Welsche abgehauen. Der Schaden beträgt 10 000 Mark. Für die Rachebeschaffung des Täters ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Griesel, Friedberg; für den Angelegenheit: R. Seyner, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, H. G. Friedberg i. S.



## Bekanntmachung

Die Lieferung von 100 Stk. Weißkraut, 50 Stk. Wirsing, 50 Stk. Rotkraut, 50 Stk. gelbe Rüben, 50 Stk. Mören, 15 Stk. weiße Rüben, 20 Stk. Kohlrabi, 20 Stk. rote Rüben für das Kaiserhospital Friedberg soll vergeben werden.

Angebote bis zum 15. September 1. an die unterzeichnete Stelle, Friedberg, den 4. Sept. 1918.  
Die städtische Auenkommission,  
A. H. Damm.

## Tüchtiger Schäfer

sucht Stellung zum 1. oder 15. November. Offerten unter Nr. 1681 an die Geschäftsstelle der „Neuen Tageszeitung“.

## Gesucht

an ein größeres Hotel in der Wetterau

## ein tüchtiges Mädchen

als Stütze der Hausfrau.

Angebote unter Nr. 1682 an die Geschäftsstelle der „Neuen Tageszeitung“ erbeten.

Eine saubere anständige

## Monatsfrau oder Mädchen

für einige Stunden vor- und nachmittags von kleiner Familie gesucht Friedberg, Bismarckstr. 20, I. St.

1. Wie entferne ich den beißenden Tabakgeschmack!  
ausgleich Anleitung zum Beizen.  
2. Selbst u. Zigarren, Zigaretten, Kautabak usw. ohne Hilfsmittel.  
3. Ernte der angebauten Tabakpflanzen u. Verarbeiten zu Rauchtobak.

4. Verarbeiten von Raub u. Blüten

zu Tabakerzeug.

Leichte Anleitungen, jede 50 Pfg.

Beize für Tabak n. Gratz

(ähnlich Parinaugeschmack)

leicht Mk. 1.90, mittel Mk. 2.50,

hart Mk. 2.90. Jede Packung

reicht für 5 Pfd. Tabak.

G. Weller, Rösstrath (Rhld.)

Achtung! Achtung!

Hausfrauen,

keine Wajsnut mehr!

„Nafrada“ -

„Fauerkoff-Bleiche,

das Ideal-Waschmittel.

In Originalboxen zu haben im

Hessischen

Versandhaus

Ph. Diemer.

Friedberg i. Hessen,

gegenüber d. Lebensmittelauswahl

## Statt jeder besonderen Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Nachricht, daß gestern unsere innigstgeliebte treusorgende herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

## Frau Anna Katharina Schneider Wwe.

geb. Neuhardt, verw. Schuch

nach schwerem Leiden im 69. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Klein-Karben, Marben, den 8. September 1918.

## Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Georg Philipp Schuch und Familie

Karl Fauerbach und Frau geb. Schuch

Familie Beck.

Die Beerdigung findet statt: Dienstag, den 10. September, nachmittags 2 1/2 Uhr.

## Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Ableben unserer unvergeßlichen Frau, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Frau Kommerzienrat Walburga Haller

verw. Megerle geb. Meier

sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Friedberg (Hessen), den 7. September 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Kommerzienrat Wilhelm Haller.

## Bekanntmachung.

Am 7. September 1918 ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. W. IV. 300/9. 18. K. R. A. zu der Bekanntmachung Nr. W. IV. 300/12. 17. K. R. A. vom 22. Dezember 1917, betreffend Beschlagnahme und Meldepflicht aller Arten von neuen und gebrauchten Segeltuchen, abgepaßten Segeln einschließlich Veltauen, Zellen (auch Zirkus- und Schaubudenzellen), Zeltüberdachungen, Markisen, Planen (auch Wagenbeden), Theaterluftisen, Panoramaleinen, erlassen worden.

Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee Korps.

## + Bruchleidende +

bedürfen kein schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie mehr in Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, Zug und Nacht tragbares, auf keinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares

Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist.

Mein spez. Vertreter ist am Donnerstag, 12. Sept., morgens von 8—12 1/2 Uhr in Friedberg, Hotel Krapp, u. Mittwoch, 11. mittags von 3—6 Uhr in Gießen, Bahnhof-Hotel Krapp mit Kuhnern vorerwähnter Bänder sowie mit ff. Gummi- und Federbändern neuesten Systems, in allen Preislagen annehmend. Weiter in Gummi, Hängeleib, Leib- und Wintersport-Banden, wie auch Gerodenhäler und Krampfaderreizeumple stehen zur Verfügung. Neben saugemäßer Verfüßung auch gleichzeitig streng diät. Bedienung.

Ph. Steuer Sohn, Bandagist und Orthopädist, Ronkang in Baden, Wiesenbergstraße 15, Telefon 515.

## Holzversteigerung.

Dienstag, den 12. September 1918, vormittags 10 Uhr, kommen in dem Freih. von Ritter'schen Wald, Hof Hessefeld, zur Versteigerung:

3530 Durchforstungswellen (Badwellen)

Zusammentritt auf der Weinstraße.

Friedberg, den 7. September 1918.

Für die Freih. von Ritter'sche Güterverwaltung:

Fourier.

## LANZ-WERY

Grasmäher mit Vorderwagen und Patent-Fingerbalken

Heuwerder, Enterechen,

Kellern, Obstmühlen,

ganze Kellereinrichtungen,

in allen Größen sofort ab Lager Lich lieferbar.

Georg Schieferstein, Lich

Maschinenfabrik

Telefon Nr. 17.

## Drucksachen aller Art

in sauberster Ausführung liefert schnell und billig  
Neue Tageszeitung, Druckerei u. Verlag M.-G.

Zum Schutz der  
**Herbstsaat**  
gegen  
**Vogelfraß und Brandbefall**  
ist  
**Corbin**  
unübertroffen  
Unzählige Empfehlungen  
von  
Versuchsanstalten u. Gutsverwaltungen.  
Saatzutensparnis! Höhere Erträge!  
Die Keimfähigkeit wird nicht beeinträchtigt.  
Zu beschaffen durch:  
H. Flinschenrager, Germania-Drogerie,  
Friedberg; Ernst Marschel, Kolonial-  
waren, Friedberg; Carl Bauer, Kolonial-  
waren, Assenheim; Ludwig Schmidt,  
Drogerie, Butzbach; August Becker,  
Kolonialwaren, Nieder-Wöllstadt; Georg  
Esselhorn, Kolonialwaren, Vilbel.

## Wachstuche und Buntglasapapiere

weder eingetroffen.

Tapeten- und Linoleumhaus

## Jean Kögler,

Friedberg, Kaiserstrasse 27, Nähe des Rathauses.

Ein paar schwere  
**Fahr-  
Ochsen**  
sowie einige  
kleine  
Mutterkühe  
zur sofortigen  
Abgabe

## Reichenberg & Rolenthal

Viehhandlung, Friedberg. Fernruf Nr. 44.

## Ulmer-Pflüge.



Sämaschinen, Kartoffelgraber, Putz-  
mühlen, Kellern, Hackselmaschinen,  
Rübenschneider, Streutrohschneider,  
Ersatzteile. — Reparaturen.

A. J. Tröster, Butzbach.